



Dr. Spary referierte vor der CDU in Nachrodt. Mit ihm waren auch der Bundestagsabgeordnete Dr. Wulff und der Bundestagskandidat Wolfgang Lohmann in die „Raststatt“ gekommen. (WR-Bild)

Dr. Spary und Dr. Wulff referierten in „Raststatt“ WR 26/1A, 33

Wahlkampfabend der Union gegen „graue Mäuse“ und Währungsreform

Nachrodt-Wiblingwerde. Daß es der CDU bei der bevorstehenden Bundestagswahl auf eine Wende in fast allen gesellschaftlichen Bereichen ankommt, machte Dr. Peter Spary am Montagabend vor mehr als 60 CDU-Anhängern bei einer Wahlveranstaltung in der „Raststatt“ deutlich. Der Hauptgeschäftsführer der Mittelstandsvereinigung der CDU/CSU war für den angekündigten CDU-Fraktions-Vize im Bundestag, Hauser, eingesprungen.

Was Dieter Thomas Heck in der ZDF-Hitparade, das praktizierte Spary auf der politischen Bühne: über 45 Minuten lang Schnellfeuer und rhetorische Bonbons gegen die SPD-Politik. Auf was es an diesem Abend ankam, machte Ortsunionsvorsitzender Friedhelm Schröder deutlich, als er

nach Sparys Ausführungen das Wort an den CDU-Bundestagsabgeordneten Dr. Otto Wulff weitergab: „Dann können Sie noch eins obendrauf setzen!“

Spary sah bei der alten Schmidt-Regierung als Minister nur „graue Mäuse, deren Namen heute keiner mehr kennt“, buchstabierte SPD mit Schulden, Pleiten und Dauerarbeitslosigkeit und sah ihren Kanzlerkandidaten als „zerpupften Wandervogel“ näher bei Moskau als bei Washington. Er gestand, daß seine Partei mit dem Beschluß, die Investitionshilfenanleihe nicht zurückzahlen, der SPD tatsächlich Schaden zugefügt habe: Die Sozialdemokraten müßten jetzt Wahlkampfmunition für Millionenbeträge einstampfen und neu in Auftrag geben: „Die Druckereien sind nicht ausgelastet; dasschafft neue Arbeits-

plätze!“ Er rechnete vor, daß das Kaufkraft-Argument der Sozialdemokraten nicht ziehe, weil für 40 Pfennig netto in Arbeitnehmerhand der Unternehmer 1,76 DM Kostendruck zu tragen habe. Er sprach von „Schulbücher entrümpeln“, von „Chaoslogie“ die man studieren könne sah bei Studenten „Super-Bock auf Bafög und null Bock auf nichts“ und bei den Medien „geistige Verrottung“.

Der Steuersozialismus der SPD gründe auf Neid, sein wirtschaftspolitisches Konzept faßte er zusammen in den Worten „Es muß einigen besser gehen, damit es allen gut geht“. Dr. Wulff, der sich ebenfalls in blendender rhetorischer Form präsentierte, prophezeite bei weiterer SPD-Politik eine „Währungsreform oder acht Millionen Arbeitslose“.